

## **Gedanken zur Heiligen Schrift**

### **29. Gott schreibt ein neues Kapitel**

In Gen 12,1-3 lesen wir : „Und der Herr sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland, aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Haus in ein Land, das ich dir zeigen will. Ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“

Mit diesen Worten beginnt nicht nur ein neues Kapitel in der Bibel, sondern auch ein neues Kapitel in der Geschichte der Menschheit. Scheinbar ganz unvermittelt ruft Gott einen einzelnen Menschen, der sich auf den Weg macht, den Gott ihm weist. Der Gerufene kennt das Land noch nicht, in das er gehen soll; Gott wird es ihm zeigen. Und er weiß noch nichts von dem großen Volk, dessen Vater er werden soll. Eines Abends tritt Abraham aus dem Zelt und erhebt seinen Blick zum Himmel, der von unzähligen Sternen übersät ist, und es wird ihm von Gott gesagt: „Zähle diese Sterne! Kannst du sie zählen? So zahlreich sollen deine Nachkommen sein“ (Gen 15,5).

Aber da ist ein Problem: Sara, die Frau Abrahams, war unfruchtbar und hatte keine Kinder (Gen 11,30). Sara konnte keine Kinder empfangen und gebären. Wie sollte also die von Gott ausgesprochene Verheißung Wirklichkeit werden? Nun wird die Geschichte spannungsvoll. Aus allen Bindungen und aus aller Sicherheit herausgerufen, ist Abraham jetzt ganz auf sich allein gestellt. Es wird eine große Zukunft verheißen, aber sie kann nicht Wirklichkeit werden. Was geht in ihm vor? Wie verhält er sich?

An dieser Stelle ist es wichtig zu bedenken: Als die Abrahams-Geschichte niedergeschrieben wird, existiert das „große Volk“ ja längst schon. Es ist die Zeit der Könige Israels. Was die Glieder dieses Volkes interessiert, ist also nicht der Ausgang dieser Geschichte, sondern wie es dazu gekommen war, und vor allem, wie sich Abraham, der als „Unser Vater Abraham“ gilt, in seiner Situation verhalten hat. Ist er ein Vorbild, an dem sich die folgenden Generationen orientieren können?

Noch einmal sei darauf hingewiesen, dass die Geschichten Abrahams, wie die der Patriarchen überhaupt, nicht nach unserem geschichtlichen Maßstab beurteilt werden dürfen. Das Wesentliche daran ist ihre religiöse Botschaft. Israel hat immer wieder über die überlieferten Erzählungen nachgedacht und aus ihnen zu verschiedenen Zeiten Kraft und Trost geschöpft. Eine ältere Grundschrift, in der Gott immer mit dem Namen „Jahwe“ genannt wird und deshalb von den heutigen Bibelwissenschaftlern „Jahwist“ (J) genannt wird, entdeckte in den Patriarchengeschichten eine Segensverheißung, die sich am König von Israel zu erfüllen begonnen hatte.

Eine spätere Tradition, die Gott mit dem Namen „Elohim“ bezeichnet und deshalb „Elohist“ heißt, zeigte ihren Zeitgenossen, die sich durch die kanaanäischen Kulte zum Abfall von Gott verführen ließen, wie Abraham und vor allem Jakob auch in den schwierigsten Situationen Gott die Treue gehalten hatten.

Als schließlich im babylonischen Exil alles verloren schien und nichts mehr zu hoffen gab, da verwiesen die Verfasser der schon erwähnten „Priesterschrift“ auf die Verheißung, mit der sich Gott gegenüber Abraham verpflichtet hatte. Ihre Verkündigung lautete: Gott hat unseren Vätern die Treue gehalten; er wird auch uns retten, trotz unserer Sünden und Verfehlungen.

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual

